Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 80 (2002)
Heft: 6

Artikel: Einmaliger Artenreichtum
Autor: Geiser-Barkhausen, Annette
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-725063

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einmaliger Artenreichtum

Auf einer Hangterrasse oberhalb von Sur liegt die Alp Flix. Sie ist eine Moor- und Kulturlandschaft mit Hoch- und Flachmooren, Heuwiesen und Weiden und über zweitausend Pflanzen- und Tierarten.

VON ANNETTE GEISER-BARKHAUSEN

Schon der Wanderweg von Bivio zur Alp Flix ist ein Erlebnis: Zuerst schlängelt sich der Pfad durch einen Fichtenwald, der auf einem mit riesigen Felsblöcken übersäten Hang wächst. Felsige Wegpartien und weiche, von Fichtennadeln bedeckte Böden wechseln sich ab. Der Wald hat etwas Verwunschenes. Die Bäume sind mit Flechten behangen, und auf den Felsblöcken wachsen Moos oder Zwergsträucher.

Dann kommen wir durch einen schönen Lärchen-Arven-Wald. Am Wegrand wachsen Deutscher Enzian, Waldruhrkraut und Grauer Alpendost. Beim Verlassen des Waldes wechselt das Bild: Wacholder und Heidelbeeren bilden auf dem steinigen Boden kleine Polster. Dazwischen blühen rosafarbene Prachtnelken, blaue Glockenblumen und blauvioletter Eisenhut. Wer Glück hat, kann hier auch einer Kreuzotter begegnen. Doch diese Tiere sind scheu und nehmen vor den schweren Tritten der Wanderer meist zeitig Reissaus.

Alte Bergbautradition

Von der Alp Natons aus nehmen wir nicht den Weg über den Kanonensattel, sondern die Route den Hang entlang durch einen Lärchenwald. Auf der linken Seite schimmert immer wieder der tiefblaue Marmorera-Stausee durch die Bäume. Wer seine Augen trotzdem auch auf den Boden richtet, dem fallen die grünlichen Serpentinit-Steine auf. Eingelagert in Schichten dieser Gesteine finden sich wertvolle Erze. Der Bergbau hat im Oberhalbstein eine mehr als dreitausendjährige Tradition. In der Erzlagerstätte Gruba, an welcher der Wanderweg vorbeiführt, wurde im neunzehnten Jahrhundert Eisen- und Kupfererz abgebaut. Das gehauene und vorsortierte Erz brachten einheimische Bauern auf Erzschlitten ins Tal hinunter nach Furnatsch (Ofen) bei Sur. Bis in den Zweiten Weltkrieg hinein war der hiesige Bergbau noch von Bedeutung.

Der Weg führt weiter nach Salategnas. Etwas oberhalb der Walsersiedlung bietet sich ein Überblick über die Alp Flix. Die Wälle, welche links die grossen Hoch- und Flachmoorflächen begrenzen, sind Stirnmoränen des Gletschers, der einst an dieser Landschaft hobelte. Nach dem Rückzug der Gletscher war der Untergrund so abgedichtet, dass er dauerhaft feucht blieb. Mit der Zeit bildeten sich Moore. Dennoch siedelten sich hier im fünfzehnten Jahrhundert die Walser an – deutschsprachige Bauern aus dem Wallis. Sie rodeten den Wald und entwässerten einen Teil der Wiesen. Durch ihre jahrhundertealte Nutzung verwandelte sich die Alp Flix auf 1900 Meter Höhe in eine abwechslungsreiche Kulturlandschaft. Zwischen Wiesen und Weiden blieben auch Grünerlengebüsche und Hoch- und Flachmoore bestehen.

Welch einen Reichtum an Tier- und Pflanzenarten diese Gegend zu bieten hat, wurde am zweiten Artenschutztag der Zeitschrift GEO klar. Während 24 Stunden untersuchten verschiedene Spezialisten ein Gebiet, das sich von den Hängen oberhalb der Alp Flix bis nach Sur erstreckte. Dabei entdeckten sie 2092 Pflanzen- und Tierarten. Verglichen mit Zählungen aus anderen Gebieten in Deutschland, Österreich und der Schweiz ist dieser Artenreichtum rekordverdächtig. Neben 69 Vogelarten, 16 Säugetieren, 174 Fliegen- und Mückenarten wurden auch 150 Algen und 188 Flechtenarten bestimmt. Eine kleine Dungmücke wurde hier sogar neu entdeckt, und einige Arten waren vorher noch nie in der

Den Deutschen Enzian gibt es in drei Unterarten, hier blüht in intensivem Lila der Rätische Enzian.

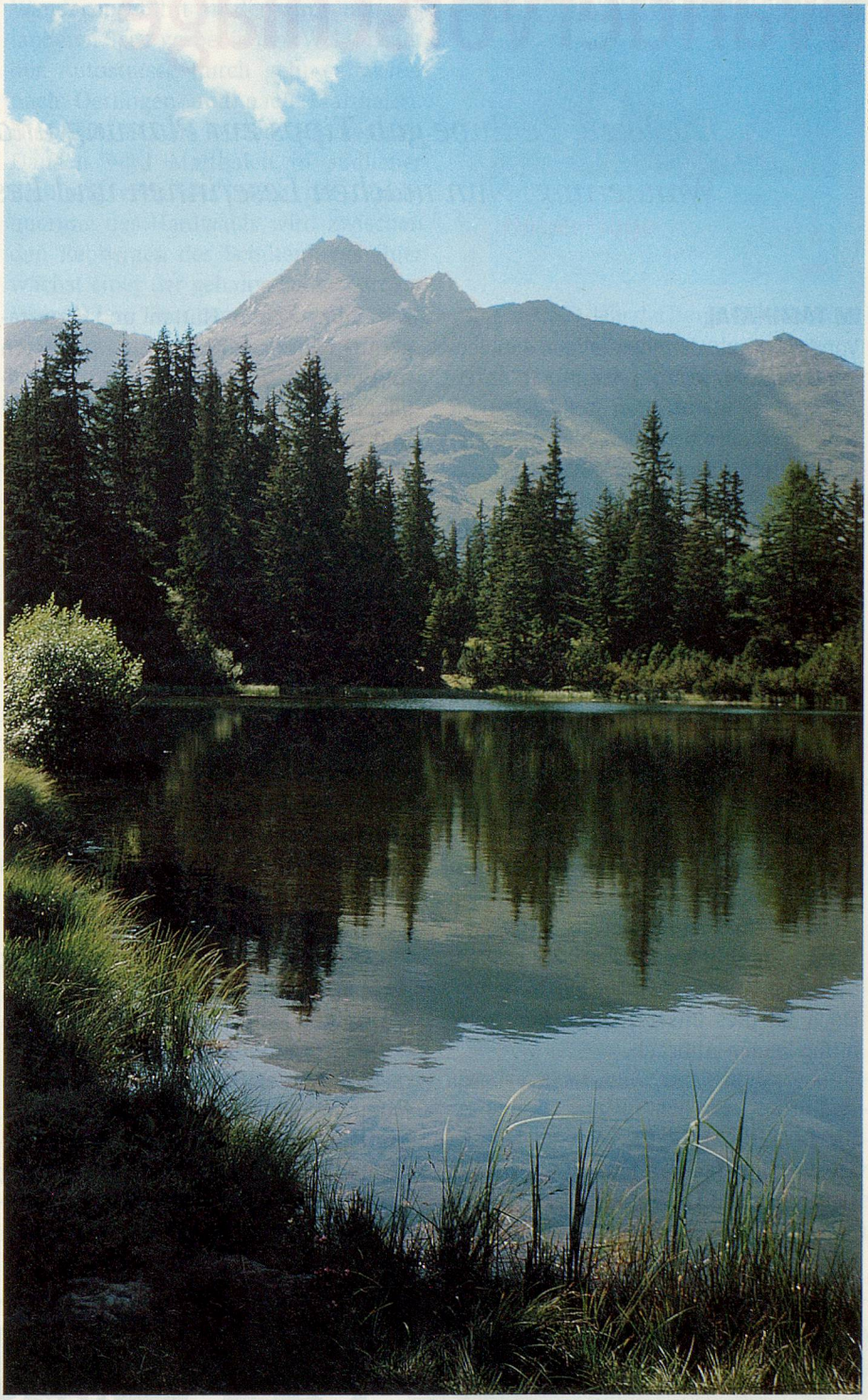
Bei den Warzenbeissern ist Vorsicht geboten: Sie können mit ihren Mundwerkzeugen beachtlich zwicken.

Schweiz gesehen worden. Dieses Paradies kann allerdings nur mit Hilfe einer schonenden, extensiven Nutzung durch die Bergbauern erhalten werden.

Ein Paradies für Erholungsuchende

Der Weg führt weiter durch die Walsersiedlungen Tigias, Tga d'Meir, Tgalucas und Cuorts bis zu den Lais Blos, den «weissen Seen». Hier versammelt sich an Sonn- und Feiertagen eine grosse Zahl von Erholungsuchenden. Die meisten Autos werden zwar auf den gebührenpflichtigen Parkplätzen parkiert, aber an den Ufern der Lais Blos lagern die Ausflügler manchmal in Scharen. Nicht überall ist die empfindliche Vegetation ihrem Ansturm gewachsen.

Etwas unterhalb der Lais Blos liegt der Lai Neir, der «schwarze See», ruhig und etwas versteckt auf seiner eigenen Terrasse. Er strahlt einen ganz besonderen Reiz aus. Von oben her gesehen, bilden der Bergföhrenwald und der Piz Platta für den Moorsee eine wunderschöne Kulisse. Auf der rechten Seite des Sees liegt ein Hochmoor. Auf dem etwas trockeneren Teil wachsen Bergföhren und im Unterwuchs Zwergsträucher und Wollgras. Auf dem restlichen Teil dominieren Haarbinsen. In den Schlenken – kleinen Wassergräben – zwischen den Haarbinsen wachsen auch einige für Hochmoore typische Schlammseggen. Ein Elektrozaun soll das trittempfindliche Hochmoor vor Weidetieren und Menschen schützen. Den Wanderwegzeichen folgend steigen wir von da aus nach Sur ab. Die Postautohaltestelle ist bei der Post; der Gasthof liegt weiter unten an der Durchgangsstrasse. ■



BILDER FRANZ GEISER

Lai Neir, der Schwarze See, mit dem Piz Platta im Hintergrund.

NÜTZLICHE HINWEISE

Anreise: Mit dem Postauto ab Chur, Tiefencastel oder St. Moritz nach Bivio
Rückreise: Mit dem Postauto ab Sur nach Chur, Tiefencastel oder St. Moritz
Route: Bivio – Alp Natons – Gruba – Salategnas – Lais Blos – Lai Neir – Sur. Im Schutzgebiet beim Lai Neir den Wanderweg nicht verlassen, Trampelpfade zerstören die Moorvegetation für immer.
Anforderungen: Längere Bergwanderung, aber immer auf guten Wegen
Weglänge: 12 Kilometer
Höhenunterschied: 430 Meter
Zeitbedarf: 5 bis 6 Stunden
Beste Jahreszeit: Sommer und Frühherbst
Karten: Landeskarte 1:25 000: Blatt Nr. 1256 Bivio
Ausrüstung: Wanderschuhe, Picknick (in Tigias auf der Alp Flix gibt es ein Bergrestaurant), evtl. Feldstecher und Bestimmungsbücher.

Bitte beachten Sie auch die Wandervorschläge unserer Leser und Leserinnen auf den folgenden beiden Seiten.